

Mainz, 24.01.2014

Antrag **1475/2011 zur Sitzung Stadtrat am 31.08.2011**

## **Zukunftskonzept Mehrgenerationenwohnen (CDU)**

### **Der Stadtrat möge beschließen:**

1. Die Verwaltung wird beauftragt, ein Zukunftskonzept zum Thema Mehrgenerationenwohnen zu entwickeln.
2. Darin soll unter anderem dargestellt werden, welche Bedarfe die Verwaltung unter Hinzuziehung bereits vorhandener Projekte zukünftig in der Stadt Mainz sieht, wo Projekte sinnvoll sein könnten und welche Fördergelder zur Realisierung bestehender oder neuer Projekte zur Verfügung stehen könnten. Dabei sind die Erfahrungen der bereits vorhandenen Beratungsstelle beim DRK einzubeziehen.
3. Es ist aufzuzeigen, wie die bisherige Kooperation mit dem Land Rheinland-Pfalz, der Landesleitstelle „Älter werden in Rheinland-Pfalz“, sowie mit den Wohlfahrtsverbänden intensiviert werden kann.
4. Die Wohnbau bietet bereits heute generationenübergreifende Wohnformen an und plant derzeit neue Projekte mit Kooperationspartnern. Diese Erfahrung soll auch zukünftig verstärkt genutzt werden, um vermehrt generationenübergreifende bzw. alternative Wohnprojekte zu schaffen.
5. Das Konzept mit den notwendigen Handlungsempfehlungen wird in den zuständigen Ausschüssen vorgestellt und diskutiert.

### **Begründung:**

Der demographische Wandel ist auch in der Stadt Mainz zu spüren. So wird in den kommenden Jahren die Zahl der älteren Menschen weiter zunehmen. Mit dieser Entwicklung sind auch verschiedenen Herausforderungen für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger verbunden. Erste Veränderungen sind bereits jetzt zu beobachten. So haben sich in den vergangenen Jahren immer stärker neue, alternative Wohnformen gebildet. Beispielfähig sei hier das Wohnprojekt Layenhof im Stadtteil Finthen genannt. Vielfach handelt es sich dabei um generationenübergreifende Projekte.

Die Einrichtungen verstehen sich als Orte der Begegnung für Menschen aller Generationen. Ein wichtiges Ziel ist es, Menschen aller Altersgruppen zusammenzubringen. Dabei

steht das Verständnis füreinander, gegenseitige Hilfe und Unterstützung im Vordergrund. Die Bewohnerinnen und Bewohner dieser generationenübergreifenden Projekte leben weiterhin selbstbestimmt, aber eben gemeinsam unter einem Dach und übernehmen Verantwortung füreinander. Die unterschiedlichen Generationen können gegenseitig voneinander lernen und profitieren. Beispiele könnten etwa die Hilfe im Alter, Betreuung von Kindern oder die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sein. Dabei leisten die Einrichtungen auch einen wichtigen Beitrag für das gesellschaftliche Miteinander in der Stadt bzw. im Stadtteil sowie für die Integration.

Die CDU-Stadtratsfraktion hält angesichts des demographischen Wandels eine Förderung dieser generationenübergreifenden Wohnprojekte für überaus wichtig. Diese Wohnformen könnten gerade auch in unserer Stadt eine sinnvolle Alternative zu stationären Einrichtungen sein, denn viele ältere Menschen wünschen sich ein intensiveres Miteinander der Generationen. Gerade um bestehende oder mögliche zukünftige Projekte zu fördern bzw. zu realisieren wäre ein Konzept, in dem der Bedarf sowie Förder- und Realisierungsmöglichkeiten dargestellt sind, als erster Schritt sinnvoll und wichtig.

Weitere Begründung erfolgt mündlich.

Dr. Andrea Litzenburger  
Fraktionsvorsitzende